

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 4

Artikel: Infiltrationstunnel unterhalb der MDL in Korea
Autor: Sievert, Kaj
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Infiltrationstunnel unterhalb der MDL in Korea

Geheime und verdeckte Infiltration Nordkoreas in den Süden (Teil 1)

Am 25. Juni 1950 überschritten nordkoreanische Truppen den 38. Breitengrad und eröffneten einen mehr als dreijährigen Krieg auf der koreanischen Halbinsel. Erst am 27. Juni 1953 unterzeichneten die beteiligten Parteien in Panmunjom ein Waffenstillstandsabkommen. Seither ist die koreanische Halbinsel durch eine Militärische Demarkationslinie (MDL) und eine auf beiden Seiten der MDL angrenzende zwei Kilometer breite Demilitarisierte Zone (DMZ) getrennt. Mit dem Waffenstillstandsabkommen verlagerten sich die Auseinandersetzungen zwischen den beiden koreanischen Staaten in andere Bereiche. Vor allem Nordkorea hat sich in den vergangenen 45 Jahren mit Provokationen, subversiven Aktionen und Terroranschlägen hervorgetan. Ein zweiteiliger Beitrag beschäftigt sich mit zwei verschiedenen Arten von nordkoreanischen Infiltrationen in den Süden.

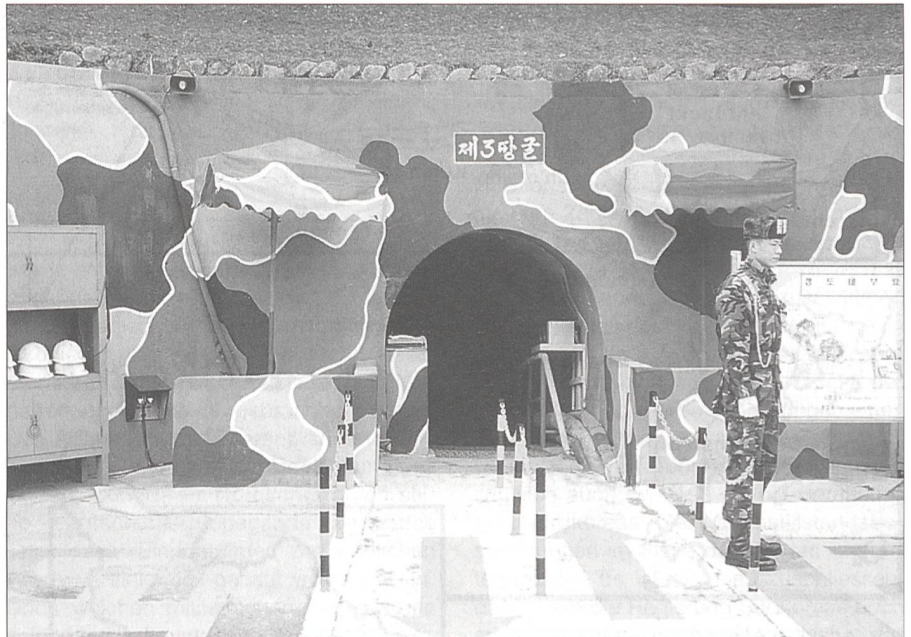
Glaubt man den Schilderungen der südkoreanischen Regierung, versucht der Norden ständig, systematisch und auf vielseitige Art Agenten und Diversionstruppen in den Süden zu infiltrieren. Diese Infiltrationen erfolgen auf unterschiedliche Weise, und teilweise wird sehr geschickt vor-

Von Kaj Sievert, Baden

gegangen. Die Infiltrationen wurden nur entdeckt, als sie scheiterten. Ein spektakuläres Unterfangen war der Bau mehrerer Tunnel unterhalb der DMZ. Bis heute konnten vier solcher Infiltrationstunnel entdeckt werden. Alle vier Tunnel wurden innerhalb der DMZ gefunden, das heisst, dass sie innerhalb des von Südkorea und den Vereinigten Staaten stark überwachten Sicherheitsstreifens entdeckt wurden. Da die Entdeckungen nur zufällig erfolgten, geht die südkoreanische Regierung davon aus, dass noch viele weitere unentdeckte Tunnel vorhanden sein müssen.

Chronologie der Ereignisse

Quellen gehen heute davon aus, dass der Tunnelbau Nordkoreas in den frühen 60er Jahren begonnen hat und dass mit der Verdreifachung des Militärbudgets Ende der 60er Jahre diese Anstrengungen noch verstärkt wurden. Zu jener Zeit waren hinter der DMZ elf nordkoreanische Divisionen



Blick in den Abfangtunnel, der rund 250 Meter schräg in die Tiefe zum Infiltrationstunnel «3» führt.

stationiert. Jede Division verfügte über ein Geniebataillon, das für den Bau von je zwei Tunnels verantwortlich gewesen sein soll. Gemäss dieser Berechnung müssten rund 22 Tunnels in Angriff genommen worden sein! Wieviele Tunnels effektiv gebaut und fertiggestellt worden sind, ist unbekannt. In den Fokus der Aufmerksamkeit gerieten die Tunnels, als im November 1973 an der DMZ stationierte südkoreanische und amerikanische Beobachtungsposten zahlreiche Explosionen auf der nordkoreanischen Seite, die sich zu nähern schienen, meldeten. Da verschiedenartige Aufklärungssensoren keine neuen Erkenntnisse in dieser Sache brachten, wurde vermutet, dass Nordkorea seine Stellungen entlang der DML ausbaue. Um für alle Fälle gewappnet zu sein, installierte die südkoreanische Seite tief im Boden seismische Instrumente, die dann auch zu einem späteren Zeitpunkt prompt angaben, dass die Sprengungen in Nord-Süd-Richtung vorangetrieben wurden.

Tunnel Nummer 1

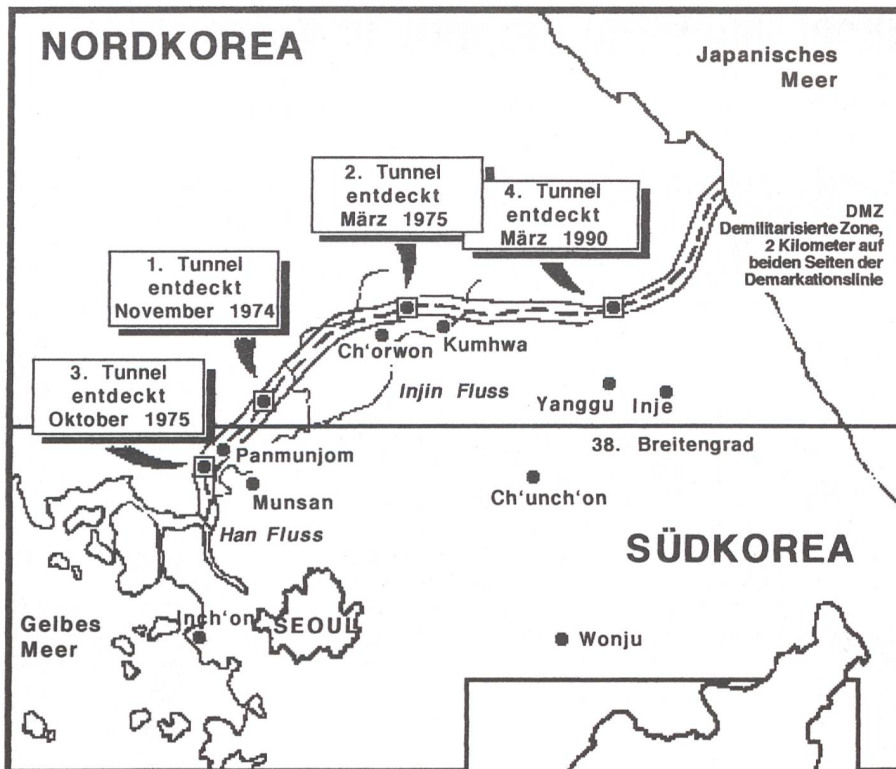
Der erste Tunnel wurde am 15. November 1974 im westlichen Sektor der DMZ durch eine südkoreanische Armee-Patrouille entdeckt. Als sich die Soldaten den Tunnel genauer ansehen wollten, eröffneten nordkoreanische Scharfschützen das Feuer. Erst nach einem stündigen Gefecht konnten sich die Soldaten zurückziehen. Doch in der darauffolgenden Nacht kehrte eine

zweite Patrouille an den Ort, der rund acht Kilometer nördlich von Korangp'o und zirka 65 Kilometer von der Hauptstadt Seoul entfernt liegt, zurück. Offensichtlich wurde der geplante Tunnelausgang entdeckt, denn die Tunnelröhre lag nur noch 45 Zentimeter unterhalb der Oberfläche. Anlässlich der daraufhin eingeleiteten Untersuchung kamen ein amerikanischer sowie ein südkoreanischer Major bei einer Explosion ums Leben, sechs weitere Männer erlitten Verletzungen. Die Untersuchungsgruppe hatte den rund 1000 Meter in den südlichen Teil der MDL vorangetriebenen Infiltrationstunnel «1» entdeckt.

Mit einer geschätzten Gesamtlänge von rund 3500 Metern gehört er zu den längsten Infiltrationstunnels. Der tiefste Punkt liegt in 50 Meter Tiefe. Der im Querschnitt rund 1,2x0,9 Meter messende Tunnel wurde durch Betonplatten an den Wänden und an der Decke verstärkt. Für eine höhere Transportkapazität wurde zudem eine einspurige Schienenspur verlegt. Die Beleuchtung des Tunnels wurde durch eine 220-Volt-Leitung sichergestellt. Weiter wurden im Tunnel kleine Drainagewagen entdeckt.

Tunnel Nummer 2

Vier Monate später, am 19. März 1975, wurde die Entdeckung eines zweiten Tunnels zirka 13 Kilometer nördlich von Ch'orwon im zentralen Sektor der DMZ gemeldet. Der Infiltrationstunnel «2» wurde mit einem 800 Meter langen Tunnel abgefah-



Nordkoreanische Infiltrationstunnel

Übersicht über die vier bisher entdeckten Infiltrationstunnel in der DMZ.



gen und aufgeklärt. Zweimal so gross im Durchmesser (2,0x2,0 Meter) wie der erste, liegt dieser Tunnel in einer Tiefe zwischen 50 und 160 Metern unterhalb der Erdoberfläche. Die Länge wird ebenfalls auf 3500 Meter geschätzt. Dieser Tunnel ist 101 Kilometer von Seoul entfernt.

Tunnel Nummer 3

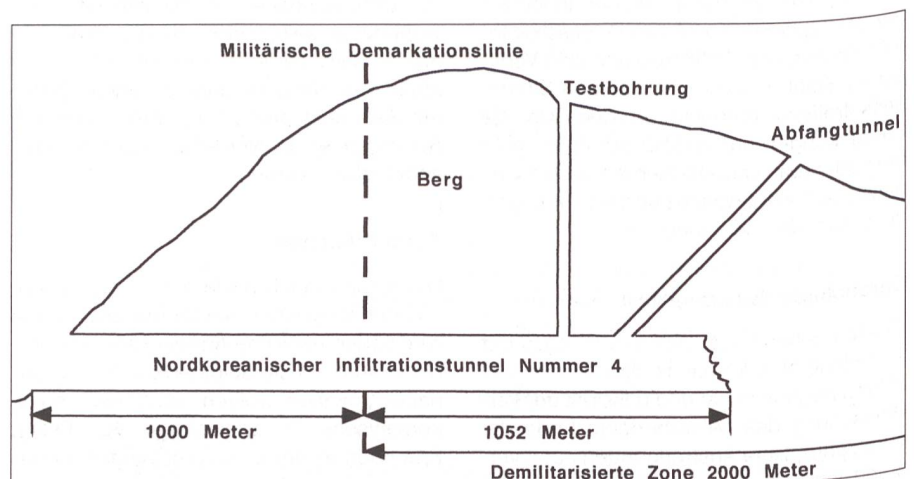
Erste Hinweise auf Tunnel Nummer 3 erhielten die Südkoreaner von einem mit diesem Tunnelbau beauftragten, übergelaufenen nordkoreanischen Ingenieur im September 1975. Die erhaltenen Informationen stellten sich als richtig heraus, als am 15. Juni 1978 eine Probebohrung des UNC auf die in 73 Metern Tiefe gelegene Röhre

traf. Ein Abfangtunnel wurde in Angriff genommen, worauf die UNC nach 102 Tagen am 17. Oktober 1978 auf den Infiltrationstunnel «3» traf. Dieser Tunnel liegt mit nur 44 Kilometern bisher der Hauptstadt Seoul am nächsten und zudem nur vier Kilometer von Panmunjom, Standort der Schweizer Neutral Nations Supervisory Commission (NNSC), entfernt. Wie Tunnel «2» wurde Nummer «3» durch Felsgestein getrieben und entspricht im Querschnitt ebenfalls seinem zuletzt gefundenen Vorgänger. Südkoreanischen Quellen zufolge sollte dieser Tunnel der Vorbereitung eines Überraschungsangriffes auf Seoul dienen und eine Durchgangskapazität von stündlich 30 000 Mann (= 1 Division inklusive Artillerie) haben.

Tunnel Nummer 4

Die Entdeckung sowie das Abfangen eines möglichen Infiltrationstunnels ist äusserst schwierig und zeitintensiv. Heutzutage werden dazu modernste seismische Instrumente verwendet. Die Instrumente nutzen die verschiedenartigen Resonanzen und Brechungen von elektromagnetischen Wellen, die entstehen, wenn die Wellen durch verschiedenartigen Untergrund ausgesendet werden. Mit diesem Verfahren lassen sich allfällige Hohlräume (Tunnel) im Untergrund entdecken.

An Weihnachten 1989 stiess ein gemischtes südkoreanisch-amerikanisches Team in einer strategisch wichtigen Region im östlichen Sektor der DMZ, ca. 26 Kilometer von Yanggu und 203 Kilometer von Seoul entfernt, auf Anzeichen eines weiteren Infiltrationstunnels. Mit einem 145 Meter langen, vertikalen Bohrloch wurde der Tunnel entdeckt. Das Absenken einer Miniatürkamera in die Tiefe brachte die letzten Beweise. Am 9. Februar 1990 wurde ein rund 330 Meter langer Abfangtunnel in Angriff genommen, der am 3. März 1990 auf den Infiltrationstunnel «4» traf. Die Skizze zeigt einen Querschnitt des Tunnels «4». Wie schon in den vorher entdeckten



Die Skizze illustriert im Querschnitt die Lage des Infiltrationstunnels «4».

Technische Daten aller bisher entdeckten Tunnel

	1. Tunnel	2. Tunnel	3. Tunnel	4. Tunnel
Datum der Entdeckung	15. Nov. 1974	19. März 1975	17. Okt. 1978	3. März 1990
Ort	8 km nordöstlich von Korang'po	13 km nördlich von Ch'orwon	4 km südlich von Panmunjom	26 km nordöstlich von Yanggu
Abmessungen in Meter	3500×1,2×0,9	3500×2×2	1635×1,95×2,1	2052×2×2
Länge des Tunnels in Meter*	1000	1100	435	1052
Tiefe unter Grund in Meter	45	50 bis 160	73	145
Durchgangskapazität**	1 Regiment	30000 Soldaten und Artillerie	30000 Soldaten und Artillerie	keine Angaben
Distanz von Seoul (Luftlinie)	65 km	101 km	44 km	203 km

* südlich der MDL ** gemäss Angaben der südkoreanischen Regierung

Tunneln «2» und «3» wurde bei der Erkundung mit grösster Vorsicht vorgegangen, da in der Vergangenheit die Tunnel vermutet waren. Diese Massnahme erwies sich als durchaus angebracht, denn während der Aufklärung lief ein Militärhund, der zur Erkundung erst in den Tunnel gelassen wurde, in eine Mine und löste diese aus. Auch dieser Tunnel wurde über 1000 Meter südlich der DML vorangetrieben. Die Abmessungen der Röhren entsprechen in etwa dem Tunnel «2» und «3». Wie auch schon in anderen Tunneln fand man Propagandasprüche an den Wänden.

Bemerkungen und Folgerungen

Nach jeder Entdeckung eines Tunnels protestierte das UNC anlässlich der regelmässigen Treffen mit der nordkoreanischen Seite in der Joint Security Area (JSA) in Panmunjom. Doch die Proteste nützten nichts, denn die Existenz solcher Tunneln

wurde kategorisch bestritten resp. als Propaganda des UNC bezeichnet. Ein hoher nordkoreanischer Offizier meinte einmal lakonisch, dass solche Tunneln in einem modernen Krieg überhaupt keinen Wert hätten und nicht zu gebrauchen wären! Das Abstreiten der Existenz änderte sich erst einige Tage nach der Entdeckung des vierten Tunneln, als Nordkorea durch seine Lautsprecherpropaganda verbreiten liess, dass «Einrichtungen zur friedlichen Wiedervereinigung» gebaut worden seien. Doch welchen militärischen Sinn können solche Infiltrationstunneln machen?

1. In Zeiten des relativen Friedens können Agenten und kleinere Divisions- resp. Spezialeinheiten unentdeckt und relativ ungefährdet hinter eine der bestbewachten Grenzen der Welt geschafft werden.
2. Im Konfliktfall könnten grössere Truppenverbände hinter die südkoreanisch-amerikanischen Verteidigungslinien

entlang der DMZ geschleust werden und ihr in den Rücken fallen oder zumindest für Verwirrung sorgen.

Die bisher entdeckten Tunneln liegen alle in der Nähe von zwei Hauptangriffsachsen auf die Hauptstadt Seoul.

In der Literatur, in Gesprächen und örtlichen Ausstellungen angegebene Werte für die maximal möglichen Durchgangskapazitäten an Truppen und Material sind mit grosser Vorsicht zu geniessen. Ein Augenschein vor Ort und in einem der Infiltrationstunneln lässt Zweifel an den genannten Zahlen aufkommen. Für Tunnel 2 und 3 werden als stündliche Kapazität 30 000 Soldaten teilweise mit Artillerie und Panzern genannt. Ohne einen zusätzlichen weiteren Ausbau dieser Tunneln ist diese Zahl absolut unrealistisch. Es sei in diesem Zusammenhang nur an den Aspekt der Belüftung oder an die Abmessungen eines Panzers verwiesen.

Dennoch sind die Tunneln eindrücklich und zugleich auch Beweise für die Bemühungen Nordkoreas, die Waffenstillstandsbestimmungen im Sinne des Wortes «zu untergraben». Es ist nicht auszuschliessen, dass – wie die Regierung Südkoreas auch stark vermutet – noch weitere, bisher unentdeckte Infiltrationstunneln vorhanden oder im Bau sind. Gerüchten zufolge sollen in dieser Region bereits während der japanischen Besetzung von 1910 bis 1945 zahlreiche Tunneln von ehemaligen Kohleminen bestanden haben, weiteren Gerüchten zufolge soll sich ein Plan mit den Standorten dieser Tunneln in den Händen der Südkoreaner befinden. ☒

Der U-Boot-Zwischenfall an der Küste Südkoreas

Geheime und verdeckte Infiltrationstechniken Nordkoreas in den Süden (Teil 2)

Im ersten Teil wurde über die Infiltrationstunneln unterhalb der Militärischen Demarkationslinie (MDL) berichtet. Der zweite Teil handelt von der gescheiterten Aufnahme von nordkoreanischen Agenten: In der Nacht vom 17. auf den 18. September 1996 strandete ein nordkoreanisches Klein-U-Boot zirka 90 Kilometer südlich der MDL in der Nähe von Kangnung vor der Ostküste Südkoreas. Auftrag der Crew war die Aufnahme von Agenten, die zwei Nächte zuvor durch das Klein-U-Boot in dieser Gegend abgesetzt worden waren. Das Stranden des Klein-U-Bootes verhinderte die Aktion. Die Insassen gaben das Boot auf und flüchteten an Land. Es kam zu einer grossangelegten Such- und Verfolgungsaktion durch die südkoreanischen Streitkräfte.

In den vergangenen Jahren unternahm Nordkorea systematisch Infiltrationsversuche in den Süden. Dazu wurden verschiedene Varianten gewählt, die bereits

Von Kaj Sievert, Baden

beschriebenen Infiltrationstunnel, Froschmänner, Motorboote oder wie im folgenden Beispiel durch ein Klein-U-Boot.

Chronologie der Ereignisse

Nimmt man die vorliegenden, bekannten Tatsachen der Ereignisse als Grundlage, so könnte sich der U-Boot-Zwischenfall wie folgt abgespielt haben:

In der Nacht vom 15. auf den 16. September 1996 näherte sich ein Klein-U-Boot der «Shark»-Klasse zirka 80 Kilometer südlich der MDL langsam der Ostküste. Der Kapitän hatte die Nacht abgewartet, um im Schutz der Dunkelheit möglichst nahe und

sicher an die Küste gelangen zu können. An Bord war eine Gruppe von Agenten des Reconnaissance Bureau of the North Korean Ministry of People's Armed Forces (MPAF). Nachdem das Klein-U-Boot den Absetzpunkt erreichte, wurde der vordere Teil, der zu einer Art Passagierraum umgebaut worden war, geflutet. Ein erster Agent verliess mit einer langen Leine das U-Boot und schwamm ans Ufer. Auf sein Zeichen hin angelten sich die restlichen Agenten zuerst unter Wasser und nachher schwimmend der Leine entlang an das Ufer. Auftrag der Gruppe von Agenten war es, in den folgenden 48 Stunden das Gebiet zu erkunden. Nach erfolgtem Einsatz sollten sie wieder vom Klein-U-Boot abgeholt werden.

17. September 1996. Wiederum nutzte der Kapitän die Dunkelheit der Nacht, um unentdeckt an den zuvor mit den Agenten abgemachten Treffpunkt zu gelangen. Er steuerte langsam und vorsichtig die Küste